

Technisches Glas: Dickes Plus für den Umweltschutz

Technisches Glas, wie es etwa in Bratrohrtüren eingesetzt wird, muss die Hitze im Innern des Backofens so gut reflektieren, dass möglichst wenig nach außen gelangt. Spezialbeschichtungen ermöglichen dies zwar schon seit Langem, müssen jedoch bislang unter ökonomisch und ökologisch negativen Bedingungen aufgesprüht werden. >Glas-Plus<, ein Spezialunternehmen in Mainz, will nun in Kooperation mit Partnern ein Tauchverfahren entwickeln und etablieren, das mit deutlich weniger Energie auskommt, die ärgerlichen Sprühverluste vermeidet und nur die Materialmenge verbraucht, die die Schicht auf der Glasoberfläche tatsächlich benötigt.

Die durch das neue Verfahren erzielte Umweltentlastung ist der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) die Unterstützung des Modells mit rund 480.000 Euro wert.



Bei Übergabe des Bewilligungsschreibens an Glas-Plus-Geschäftsführer Paul Hinz erklärte der DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde jetzt in Mainz, das neue Tauchverfahren solle zur technologischen Plattform für die Herstellung reflektierender, elektrisch leitfähiger, transparenter Schichten auf technischen Gläsern werden. Bei einem Großhersteller von Backöfen soll nun die industrielle Reife des Verfahrens entwickelt und nachgewiesen werden. Das Ziel: eine umweltfreundliche Alternative, die sich für die großtechnische Herstellung solcher Gläser eignet. Bei den derzeit üblichen Verfahren komme es zu enormer Rohstoffverschwendung durch weit streuende Sprühnebel. Außerdem sei die Abluft mit Zinn und Salzsäure belastet und müsse behandelt werden. Mit dem neuen Verfahren wird der Glasrohling in ein Gel getaucht und gleichzeitig von beiden Seiten beschichtet. Das spart Zeit, Energie und Abfälle. Und für die Mitarbeiter sei das ebenfalls eine deutliche Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.